Freitag, den 14. October.

Thorner Zeitung.

Nro. 241. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1870.**

Thorner Geschichts-Kalender.

14. October 1703. Die schwedischen Belagerungs-Truppen unter Carl XII. besetzen die Stadt.

" 1709. Russische Truppen brennen die Brücke ab.

" 1816. Die während der polnischen Herrschaft geschlossene Loge „zum Bienenkorb" wird wieder eröffnet.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.
Offiziell.

Versailles 12. Octbr. Am 11. nach neunstündigem Kampf wurde die Loire-Armee auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen; Orleans erstürmt. Mehrere Tausend Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig gering. Es waren engagirt: 1. Bayer'sches Corps, zweiundzwanzigste Infanterie u. Kavallerie-Division. v. Podbielski.

Tagesbericht vom 12. October.

Vom Kriegsschauplatze.

„Der „Staatsanzeiger" enthält folgenden officiösen Artikel über die gegenwärtige Situation auf dem Kriegsschauplatze: „Die irrigen Anschauungen, welche bereits vor dem Fall von Straßburg bezüglich der Einnahme fester Plätze in der Presse wie im Publikum hin und wieder laut geworden sind, und welche betreffs der Eroberung von Paris in noch weiter reichendem Maaße Platz gegriffen haben, lassen es als zeitgemäß erscheinen, die augenblickliche Lage der deutschen Heere vor der französischen Hauptstadt, die Umschließung dieser, so wie die Eventualität eines Angriffs auf dieselbe oder einzelne ihrer Theile einer genaueren Betrachtung zu unterwerfen. Die Geschichte ergiebt als eine kaum angreifbare Lehre, daß ein mit Frankreich geführter Krieg in Paris enden, daß ein auch nur annähernd befriedigender Friede in der französischen Hauptstadt diktirt werden muß. Im Hinblick auf diese noch im Anfange unseres Jahrhunderts bewiesenen Thatsachen mußte der Gesammt-Operationsplan auch jetzt angelegt und durchgeführt werden. Einer der Hauptfaktoren der Vertheidigung von Paris wäre unter allen Umständen eine Armee gewesen, welche zwischen und vor den einzelnen Forts den kräftigen Halt für eine lebendige Defensive hätten bilden können: diesen Halt in seiner einen Hälfte bis zur Niederlage vernichtet, in der anderen für die Entsetzung oder Vertheidigung der Metropole absolut unfähig gemacht zu haben, ist das Resultat des bisherigen achtwöchentlichen Feldzuges gewesen. Alle bei der Anlage der einzelnen Operationen zu Grunde gelegten Gedanken, alle früheren Berechnungen bezüglich der Vertheidigung von Paris waren mit diesem Resultate über den Haufen geworfen, nichtsdestoweniger aber bleiben dem Vertheidiger noch bedeutende Hülfsquellen materieller wie moralischer Natur zu Gebote, welche, namentlich in der Hand eines energischen Oberbefehlshabers und in Einem Willen vereinigt, die den angreifenden Armeen zufallende Aufgabe zu einer der schwierigsten gestalten, welche die Kriegsgeschichte aller Zeiten je einem Heere zugewiesen hat. Paris ist, als Angriffsobject betrachtet, kaum als eine Festung, mehr als ein befestigtes Schlachtfeld anzusehen, zu welchem nahezu alle Zugänge durch Forts gedeckt sind, von denen mehrere den Werth selbstständig fester Plätze haben, einzelne sogar, Forteresse du mont Valérien, die Befestigungen von St. Denis, notorisch stärker wie manche Festung sind. Hierzu tritt, daß die ganze Befestigung eine abschnittsweise ist, deren innere Enceinte allein etwa sieben Stunden Umfang einschließt, während die äußere deren etwa 12 umfaßt, welche sich, ihre Wirkungssphäre eingerechnet, auf nahezu 18 Stunden erhöhen. Die Berücksichtigung dieser Umstände allein ergiebt, daß der Ausdruck einer Cernirung von Paris nur insofern ein genauer, als man bestrebt ist, die Stadt von jedem Verkehr nach außen abzuschneiden. Zu einer vollständigen engeren Cernirung, wie eine solche beispielsweise um Straßburg noch zur Ausführung gelangen konnte, würde vor Paris eine numerisch noch größere Truppenzahl und mit dieser die Möglichkeit aufhören, dieselbe auch verpflegen zu können; die gegenwärtige Stärke würde aber um so weniger hinreichen, als das Terrain, in welchem die Cernirungsarmee sich bewegen muß, ganz außerordentlich coupirt, von Wegen und Gewässern mannigfach durchschnitten und mit Gärten und Ortschaften völlig bedeckt ist. Nachdem der Belagerer erkannt hatte, daß die Absperrung der Hauptstadt nach außen, so wie die Lage derselben im Innern, es ihr gestatteten, sich auch nur auf Wochen halten zu können, daß eine Cernirung allein also die Uebergabe zu erzwingen nicht ausreichen würde, mußte sogleich der Uebergang zum Bombardement und förmlicher Belagerung eingeleitet werden. Die politische Zersetzung in der Stadt wie die tägliche Verminderung der für 2 Millionen Menschen bestimmten Vorräthe gleicherweise außer Acht lassend, erscheint der Fall von Paris bei dem gänzlichen Mangel eines Heeres im Lande dennoch nur als eine Frage der Zeit, — diese letztere aber abzukürzen, und zwar um so energischer, je mehr die weniger günstige Jahreszeit naht, bedarf es der Pression, welche ein theilweises Bombardement auf Paris mehr wie auf irgend eine andere Stadt ausüben würde, so wie des Vorgehens gegen einzelne Werke, und zwar gegen diejenigen, deren Besitz für alle Eventualitäten der deutschen Kriegführung am nothwendigsten ist. Die Vorbereitungen zum Bombardement aber wie zum förmlichen Angriff erfordern einen Aufwand von Zeit und Kraft, von welchem der Laie sich nur unschwer einen zutreffenden Begriff zu bilden vermag. Die Ereignisse, welche sich soeben gleichsam vor unseren Augen um Straßburg entwickelt, haben sich mit einer dem Techniker so überraschenden Schnelligkeit vollzogen, daß es allerdings verzeihlich wird, wenn der mit den Schwierigkeiten weniger Vertraute in leicht erklärlicher Ungeduld vor Paris diejenigen Umstände unterschätzt, welche einen Vergleich hier wie dort hervorragend beeinflussen. Diese letzteren bestehen wesentlich in der gänzlich verschiedenen räumlichen Ausdehnung beider Angriffsobjekte, sodann in dem Unterschiede des Terrains um beide Punkte, und endlich ganz besonders in der beiderseitigen Lage, welche den einen Platz hart an unserer Grenze, den anderen mitten im feindlichen Land, jenen am Beginn, diesen am Ende unserer Operationslinie liegen läßt. Wenn diese Linie auch durch den Fall der Festung Toul sich für uns zu einer ununterbrochenen Eisenbahnverbindung umgestaltet hat, und nunmehr durch Herstellung der namentlich zwischen la Ferté und Meaux vom Feinde zerstörten Marne-Brücken das Haupthinderniß für den Transport des Belagerungsmaterials beseitigt ist, so bleibt nichts desto weniger die zeitraubende Aufgabe, jedes an seinem Ziele eingetroffene Geschütz in seine Position zu bringen, eine Arbeit, welche, um nur eines Beispiels zu erwähnen, vor den Düppeler Schanzen mehrfach die Kräfte einer ganzen Compagnie in Anspruch nahm, wenn die vorgespannten Pferde die Schwierigkeiten des aufgeweichten Bodens oder allzu unebenen Terrains zu überwinden nicht mehr im Stande waren. Zu dem vorerwähnten Umstande kommt, daß gerade der unebenste Theil der Umgebungen von Paris derjenige ist, von welchem aus ein Bombardement nicht nur gegen den Hauptwall und einzelne Vorstädte, sondern genau bis mitten in das Herz der Stadt gerichtet werden könnte. Dennoch ist um nicht nur einen vereinzelten, sondern um Gesammterfolge zu erzielen, es kaum anzunehmen, daß man mit einem solchen Bombardement gegen die Stadt selbst vorgehen wird, bevor man nicht die feindlichen Geschütze einiger Forts zum Schweigen gebracht hat. Die durchschlagende Wirkung mehrerer zum ersten Male zur Benutzung kommender Geschützarten, sowie die Anwendung des indirekten Breschschusses durch die kurzen gezogenen 15 Centimeter-Kanonen, welche sich gegen Straßburg so vortrefflich bewährt haben, die große Leistungsfähigkeit unserer Artillerie werden um so sichere und größere Resultate erzielen, je ruhiger sicherer und langsamer die Vorbereitungsmaßregeln zum förmlichen Angriffe sein werden. Gegen den Winter, gegen Regen und Kälte kann die Cernirungsarmee sich schützen, wenn auch vielleicht schwer, aber sie kann es, kann es um so besser, als nach allen Voraussetzungen die deutschen Truppen vor Paris ein milderer Winter erwartet, wie sie in ihrer Heimath denselben gewöhnt sind. Den Folgen des täglich abnehmenden

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung).

30. August. Memorandum des Grafen von Bernstorff, mitgetheilt dem Grafen Granville, am 1. September, betreffend die Beschwerde Deutschlands über die für Frankreich wohlwollende Politik der britischen Regierung.

15. September. Der Oberst und Commandeur des Brandenburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) Bartsch wird zum Commandeur der Belagerungsartillerie vor Toul ernannt.

— Erwiderung des Grafen Granville auf das Memorandum des Grafen Bernstorff vom 30. August.

16. September. Allerhöchster Erlaß, durch welchen die von den deutschen Armeen occupirten Bezirke, welche den General-Gouvernements im Elsaß und in Lothringen nicht zugewiesen sind, unter die Verwaltung eines „General-Gouvernements zu Rheims" gestellt werden, und durch welchen der kommandirende General des 13. Armee-Corps, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zum „General-Gouverneur zu Rheims" ernannt wird.

20. September. Der General-Major von der Armee von Schmeling wird zum Commandeur der (neugebildeten) 4. Reserve-Division ernannt.

21. September. Die deutschen Vorposten besetzen das Schloß St. Cloud.

— Bericht des Herrn Jules Favre an die Regierung der Nationalvertheidigung über seine Unterhandlungen mit dem Grafen von Bismarck in Ferrières.

22. u. 23. Sptb. Ausfallgefechte vor Metz.

25. September. Eröffnung der am 12. August begonnenen Eisenbahnstrecke Remilly-Pont-à-Mousson.

26. September. Revue der in und bei Versailles liegenden Truppen durch den Kronprinzen von Preußen, der den Truppen die von dem Könige bewilligten Orden des Eisernen Kreuzes vertheilt.

— Antwort des Grafen Bismarck auf das Schreiben des Herrn Jules Favre, in welchem dieser Namens des diplomatischen Corps zu Paris bittet, von einem etwa beabsichtigten Bombardement im Voraus benachrichtigt zu werden, auch wöchentlich einen diplomatischen Courier aus Paris entsenden zu dürfen.

— Oberst v. Rieff, Präses der Artillerie-Prüfungs-Commission, wird zum Commandeur der Belagerungs-Artillerie vor Paris ernannt.

27. September. Cirkulardepesche des Bundeskanzlers Grafen von Bismarck an die Gesandten des Norddeutschen Bundes, den Bericht des Herrn Jules Favre über seine Verhandlungen mit dem Grafen von Bismarck in Ferrières betreffend. (S. 21. Sptb.)

— Proklamation des General-Gouverneurs zu Rheims, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, an die Bewohner des General-Gouvernements.

— General-Lieutenant von Werder, Commandeur des Belagerungs-Corps von Straßburg, wird zum General der Infanterie befördert.

— General-Lieutenant und Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion Schwarz, zur Zeit Commandeur der Artillerie der I. Armee, wird zum Commandeur der Artillerie der gesammten, dem General der Kavallerie Prinzen Friedrich Carl von Preußen unterstellten Armeetheile ernannt.

— Dem General-Lieutenant und Inspecteur der 3. Art.-Inspektion, Herkt, zur Zeit Commandeur der Artillerie der III. Armee, werden auch die Functionen eines Commandeurs der Artillerie der sämmtlichen vor Paris befindlichen Armee-Corps übertragen.

— Proklamation der beim General-Gouvernement zu Rheims ernannten Civil-Commissarien, Prinz Carl zu Hohenlohe und Graf von Taufffirchen, an die Bevölkerung des General-Gouvernements.

28. September. Der König von Preußen besichtigt die Truppen nordöstlich und nördlich von Paris.

— Wiederholte Ausfälle der Besatzung von Soissons werden von Landwehrtruppen des 13. Armee-Corps zurückgewiesen.

30. September. Allerhöchste Präsidial-Erlaß, durch welchen auf Grund der Gesetze vom 9. November 1867 und vom 20. Mai 1869, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zweck der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine *rc.* die Verausgabung von 6,500,000 Thlr. verzinslicher Schatzanweisungen genehmigt wird.

— Feierlicher Einzug des Generals von Werder in Straßburg und Dankgottesdienst für die deutschen Truppen in der Thomaskirche daselbst (an demselben Tage an dem der König Ludwig XIV. vor 189 Jahren in Straßburg einzog.)

— Ein Angriff des Corps Vinoy auf das 5. u. 6. preußische Armee-Corps vor Paris wird nach zweistündigem Gefecht, mit großem Verlust für die Franzosen, zurückgeschlagen.

Proviantes aber, dem absoluten Mangel, dem sich zuerst die in ihren Consequenzen unberechenbare Auflehnung des Proletariats gegen die begüterteren Stände anreiht, diesem Elende kann Paris nicht lange widerstehen, und um so weniger, als die ziem Belagerer zur Verfügung stehende zahlreiche Reiterei jede Abschwächung dieser Verhältnisse niederzuhalten wissen wird, indem sie keinen Versuch, vereinzelte Vorräthe oder gar ganze Transporte der Stadt zuzuführen aufkommen läßt. Wenn demnach der französische Minister des Innern in seinem neuesten Rundschreiben vom 9. d. M. das ganze Land damit vertröstet, daß Paris weder durch Gewalt, noch durch Ueberraschung, weder durch Hungersnoth, noch durch Aufstände innerhalb der Hauptstadt fallen könne, so hat derselbe die in Berücksichtigung zu ziehenden Faktoren trotz deren Kürze so richtig gekennzeichnet, daß man fast an Selbsttäuschung seinerseits glauben muß, wenn man demungeachtet selbst in diesem Schreiben noch Paris als absolut uneinnehmbar bezeichnen hört. Unter Berücksichtigung aller vorerwähnten Punkte ist die Aufgabe der deutschen Kriegführung: „bei Vermeidung möglichster Verluste an Zeit und Menschen in den Besitz der französischen Hauptstadt sich zu setzen", — eine selten schwierige zu nennen. Man darf jedoch mit Zuversicht erwarten, daß es unserer Heeresleitung gelingen wird, all' diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn auch kaum in so kurzer Frist, wie die natürlich gespannte Erregung der Bevölkerung des gesammten Vaterlandes es hoffen und wünschen wird."

Die weitere Organisation der Loirearmee und derjenigen von Lyon möchte, durch die Gefechte von Raon l'Etape und Orleans ziemlich problematisch geworden sein. Daß die Verwendung der für dieselben schon vorhanden gewesenen Kräfte eine nicht sehr glückliche war, leuchtet vor Allem aus den unverständlichen Operationen hervor, welche General Dupré mit seiner Division (14,000 Mann) der lyoner Armee unternahm. Der Gedanke, mit 14,000 Mann Metz zu entsetzen, ist wohl zu lächerlich, um ernstlich erwogen werden zu können. Eine ernste Beunruhigung der Operationslinie zwischen Deutschland und Metz aber hätte nur dann mit Erfolg in's Werk gesetzt werden können, wenn vor Straßburg die deutsche Cernirungsarmee noch immer festgehalten würde. Seitdem Straßburg gefallen, war es Aufgabe der lyoner Armee — wenn sie überhaupt halbwegs operationstüchtig war — sich zu concentriren, den Vormarsch der Deutschen zu erschweren und sich, ohne ein Gefecht geliefert zu haben, auf Lyon zurückzuziehen. Die Zersplitterung der Divisionen der lyoner Armee kann nur die eine Folge haben, daß die Corps einzelnweise vernichtet werden. Es wird sich also dasselbe Schauspiel wiederholen, wie zu Beginn des Krieges mit der großen französischen Operationsarmee. Weitgedehnte Aufstellung, sicherer Tod.

— Ueber Bazaine's letzten Ausfall hat das „Frkf. Journ." folgenden Feldpostbrief aus Mézières v. 8. erhalten:

„Noch sind unsere Geschützrohre warm und Hunderte liegen wieder blutend und elend darnieder. Es ist jetzt 2 Uhr Morgens. Die meisten von unseren Leuten suchen in dem dürftigen Stroh einige Ruhe und Erquickung, andere beklagen Cameraden, die noch am Tage zuvor lustig mit ihnen plauderten. Denn leider büßten wir gestern wieder drei brave Cameraden ein, und zwar alle durch Chassepotkugeln. Wir rückten nämlich mit unseren Geschützen in die Feuerlinie der Franzosen, welche unglaublich viel schießen. Einige 10 Pferde sind verwundet oder getödtet. Das Gefecht dauerte von Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr bis Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr ohne Aufhören und von der Heftigkeit des Feuers könnt Ihr Euch vielleicht einen Begriff machen, wenn ich Euch sage, daß unsere Batterie allein an 600 Granaten abgab und imGanzen wenigstens 12 Batterien im Feuer waren. . . Die armem Landwehrleute vom 58. und 59. Regiment haben entsetzlich gelitten, ebenso die 19er und 81er; von einer Compagnie der 58er blieben von 150 Mann nur noch 22 Mann unverletzt, die anderen sind todt oder verwundet. Die Infanterie weiß der Artillerie in diesen Affairen nicht genug zu danken, und die Ansicht, daß wir mit unserer Artillerie das Beste thun, ist allgemein. Wir haben gestern einer gemeinsamen Schätzung nach, unsererseits wenigstens an 800 Mann Verlust. Wie es jenseits aussieht, weiß ich nicht. . . . Ich muß mich beeilen, zu schließen, weil es eben wieder anfängt zu knallen; da der Mondschein dem Feinde zu Statten kommt, versucht er wieder, uns Schaden zuzufügen."

Tours, 11. October. (Auf indirectem Wege.) Die hiesige Regierung läßt folgende militärische Nachrichten verbreiten:

Chartres, 10. October. Der Feind hat heute Nachmittag 1 Uhr einen neuen Angriff gegen das Dorf Cherisy (im Arrondissement Dreux, Departement Eure et Loire) unternommen. Ein Theil des Dorfes ging in Flammon auf. Auch die Weiler Messanger, Chavaille und Bressann brennen. — In den Ebenen der Beauce nähren sich die feindlichen Vortruppen den Ortschaften Veves und Chartres.

Chartres, 11. October. Der Feind hat Ablis in Brand gesteckt. Die dortigen Gemeinderäthe wurden verhaftet und mit Erschießung bedroht.

Hamburg, 12. October. Der „Hamburger Correspondent" meldet aus Altona, 11. October: „Die französische Flotte ist 18 Meilen von Helgoland gesehen worden. Die Militärbehörden werden hiervon mit der Aufforderung benachrichtigt, vor einer Ueberraschung sich zu sichern. Die Entfernung der äußern Seezeichen ist vorzubereiten. v. Ezel."

Bern, 11. October. Der „Bund" sagt in seiner Tages-Ueberſicht: „Die Fortsetzung des Krieges bedroht Frankreich mit empfindlichem Verlust an Ländergebiet auch in Afrika, indem nach Nachrichten über Tunis und Malta in Algier der Aufstand in vollem Gange ist. Derselbe brach im Südosten der Provinz Constantine unter dem Stamme Ulet Jacob aus, dem sich weitere Stämme südlich von Schott el Dscherid, die mächtige Ssuafa Ulet toru und Beg amer angeschlossen.

Mecheln, 11. October. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der belgischen Bischöfe unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Mecheln beschloß einen Protest gegen die Besetzung des Kirchstaates, und wurde derselbe dem Papst auf telegraphischem Wege mitgetheilt.

London, 11. Oct. Einem Telegramm der „Times" vom 11. October zufolge soll Italien beabsichtigen, die katholischen Mächte aufzufordern, an der Zahlung der päpstlichen Civilliste beizutragen. — Zwölf französische Schiffe passirten heute Dover westwärts.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

33.

(Schluß.)

Der heutige Vormittag verstrich mit der wohnlichen Einrichtung des großen Hauptquartiers, was um so leichter wurde, als die Einwohner mit wenigen Ausnahmen daheim geblieben und ein aufrichtig freundschaftliches Verhältniß zur deutschen Armee eingegangen sind. Die natürliche Folge davon ist, daß der Kommune mannigfache Erleichterungen zu Theil wurden, die gesammte Verwaltung, der Maire, der Präfect ist im Amte bestätigt, die Selbsteinquartirung der Truppen strenge untersagt, die Verpflegung aufs Beste geregelt. Sämmtliche Mannschaften haben Naturalverpflegung zu fordern; wo jedoch der Quartiergeber außer Stande ist, zahlt die Kommune dem Offizier 6 Frcs. dem Soldaten 3 Fr. täglichen Zuschuß. Zuschuß sage ich, denn wenn hier auch alles zu haben ist, so kann man es doch nur zu ganz enormen Preisen verlangen. Ein nichts weniger als opulentes Dejeuner mit einer halben Flasche Rothwein kostet 3 — 5 Frs., ein dito Diner 4—8 Frs. Versailles mit seinen herrlichen Straßen, den eleganten Häusern und Plätzen zu beschreiben, erlassen Sie mir gewiß; Bädeker und andere Voyageurs litteraires haben dies erschöpfender gethan wie ich es im Fluge der Zeit vermöchte. Hier nur die Bemerkung, daß die Sommerresidenz der französischen Könige im tiefsten Frieden kaum ein lebhafteres Treiben aufweisen kann, wie jetzt, selbst wenn man den Ueberfluß an Soldaten abrechnet, die sich in hellen Haufen in der Stadt umhertreiben und die in reichstem Maaße aufgehäuften Sehenswürdigkeiten angaffen. Sämmtliche Läden sind geöffnet und haben ihre tausenderlei verlockenden Kleinigkeiten zur Schau ausgestellt, ein zahlreicher Damenflor im buntesten Putze (die „vornehme" Welt demonstrirt in schwarzen Farben) bewegt sich durch die Straßen — es wird hier manch tiefgefühltem Bedürfniß abgeholfen, manch Andenken eingetauscht, manches zurückgelassen. — Das weltberühmte Schloß ist zum Lazareth eingerichtet, das zumeist Franzosen, nur sehr wenige Preußen beherbergt; die prachtvolle Bildergallerie desselben weist große Lücken auf, beredte Zeugen der Raublust der Napoleoniden und ihres Anhanges. Gegen 2 Uhr Mittags versammelte sich in dem weiten Park eine Gesellschaft, so zahlreich, so glänzend, wie sie trotz aller raffinirten Noblesse der Roccocozeit in demselben noch nicht gesehen war. Der König, der Kronprinz, die übrigen Prinzen, Fürsten, Hoheiten, Generäle und höhere Offiziere der beiderseitigen Stäbe mit ihrer umfangreichen Suite in ihren bunten in der hellen Herbstsonne glitzernden Uniformen, dazu Tausende von Soldaten und Einwohner gaben sich ein Rendezvous auf dem Platze vor der großen Freitreppe und dem Schloßhofe, so daß die freie Bewegung auf längere Zeit gehemmt war; die Deutschen wollten die berühmten Wasserkünste spielen sehen, die Franzosen sich an den Anblick der hohen fremden Persönlichkeiten ergötzen. Im selben Augenblick wo der König oben an der Freitreppe erschien, rauschten die Wasser empor. Welch' ein farbenprächtiges Bild! Oben auf der Treppe der greise Heldenkönig, augenscheinlich in freudigster Stimmung, ihm zur Seite sein Sohn, das kräftig emporgeschossene Reis neben der sturmerprobten Eiche; dahinter im Halbkreis gruppirt Prinz Carl, Graf Bismarck, Herzog Ernst von Koburg, Graf Moltke, der Großherzog von Sachsen Weimar, General Blumenthal, Keudel, Abeken, Roon, mein Arm würde erlahmen, wollte ich alle die militärischen und diplomatischen Kapazitäten namentlich aufführen, die sich an dem Anblick des Parkes und seiner Springwässer ergötzten. Den Rahmen zu diesem historischen Bilde, das der Verewigung durch einen Meisterpinsel in hohem Maße werth war, bildeten die verwundeten Rothhosen, die Blousenmänner, die geputzten Damen, die Männer in ihren theils hochmodernen, theils hochgrotesken Trachten, die auf der großen Treppe hockten oder sich am Fuße derselben sammelten; selbst die Ball spielenden Kinder, ohne welche man sich ein französisches Lustschloß kaum denken kann, fehlten nicht. Den Hintergrund des Gemäldes gaben die bunten Uniformen der Soldaten ab. Als der Anblick von der Terasse herab etwa eine Viertelstunde genossen, wälzte sich eine endlose Prozession durch den Park; an der Spitze der König mit dem Verwalter des Schlosses, nach allen Einzelheiten sich eingehend erkundigend, hier und da einen Verwundeten der deutschen Armee ansprechend, hinter ihm die Generale, Offiziere, Soldaten und Civilisten bunt durch einander gemengt; weit zurück der Kronprinz im eifrigen Gespräche mit Graf Bismarck. Was mögen die beiden Männer, die nur selten einen Blick für den sie umgebenden Luxus hatten, geplant haben? Und diese große Gesellschaft bewegte sich so ungezwungen in den gewundenen Gängen des Parks, als lebten wir im tiefsten Frieden; es bedurfte schon eines sehr geübten Auges um die geringen polizeilichen Maßnahmen zum Schutze der Person des Monarchen zu entdecken. Die Einwohner drückten ganz unverhohlen ihr Erstaunen über diese „Sorglosigkeit" aus, die doch nichts weiter als ein Ausdruck der moralischen Majestät ist; wenn Napoleon mit seinem Hofstaat sich in dem Park erging, war nur der Zutritt nur den vertrautesten Personen gestattet. Am längsten verweilte der König vor dem großen und großartigen Bassin vor dem Café de Comedi, in welchem, habe ich recht gezählt, 73 Fontainen ihre Wasserstrahlen hoch, durch und übereinander sprudeln. Hier setzte sich der König mit dem Kronprinzen in den Wagen und fuhren zur Präfektur zurück; auf dem Wege dahin wurde der eben erhaltene Eindruck in etwas abgeschwächt durch die Einbringung eines starkgebundenen Pfaffen, der auf einem der benachbarten Dörfer einen Soldaten erschossen hatte und nun vor das Kriegsgericht gestellt werden soll. Der Elende der bereits einen Gesinnungs- und Leidensgenossen hier findet, hielt in den vorn gefesselten Händen ein Gebetbuch und einen Rosenkranz, den er abwechselnd abbetete, dann wieder auf die Prussiens schimpfte und um Gnade heulte; einzelne verdächtige Individuen ließen ein „vive la curée!" laut werden, wurden aber von den Einwohnern energisch zum Schweigen gebracht. Bald drauf suchte einer der hiesigen Jesuitenpatres beim Grafen Bismarck eine geheime Unterredung mit dem Könige nach, erhielt aber selbstverständlich einen abschlägigen Bescheid. — Wie lange unser Aufenthalt hier dauern wird, das ist eine der Fragen, welche zur Zeit wohl Niemand beantworten kann. Die Einen taxiren ihn auf mindestens 4 Wochen, da es in den Intentionen liegen soll, die Uebergabe der Stadt der Städte durch Hunger zu erzwingen. Andere nominiren ihn auf kaum so viel Tage, weil sie stündlich den Befehl zum Bombardement erwarten. Ich meinestheils möchte mich der letzteren Ansicht anschließen, denn das Belagerungsgeschütz ist vollständig herangeschafft und gehörig wurde den Mannschaften abermals die Vorschriften für etwaige Allarmirung des Hauptquartiers eingeschärft. Das deutet darauf hin, daß in den nächsten Tagen eine große Aktion bevorsteht.

L.

Deutschland.

Berlin, d. 12. October. Die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt heute unsere neuliche Mittheilung, daß die Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und den süddeutschen Regierungen über die Neugestaltung Deutschlands auf Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung geführt werden, und daß die nationale Einigung des Südens mit dem Norden nur auf dem von der Bundesverfassung verzeichneten Wege erfolgen kann. Das halboffizielle Blatt sagt: Durch die innige Genossenschaft im Kampf und Sieg ist das bisherige völkerrechtliche Band, welches die norddeutschen und süddeutschen Staaten umfaßte, enger gezogen worden: aus den Bündnißverträgen wird ein gemeinschaftliches deutsches Staatswesen hervorgehen. . . . Die Norddeutsche Verfassung selbst bezeichnet den Weg, auf welchem eine Ausdehnung des Bundes auch auf die süddeutschen Staaten erfolgen kann.

— Herr Gambetta stellt, der Bewunderung der übrigen Welt gemäß, die auf dem in Paris sich abwickelnden Schauspiele ruht, den Departements die erhabene Einigkeit der Pariser als nachahmungswerthes Beispiel vor, und fordert sie auf, den Helden von Paris gleich zu sein, und zu ihrem Entsatze hervorzueilen. Freilich ist die Einigkeit in Paris groß — die Deutschen sorgen mit ihrer ehernen Armee dafür, daß das leichtsinnige Völkchen nicht nach allen Gegenden der Windrose auseinanderfliegt, und seine eigene Eitelkeit gefällt sich darin, die Blicke Europas auf sich ruhen zu wissen. Den Departements wird aber die Nachahmung dieses erhabenen Schauspiels leider durch dieselben Deutschen schwer gemacht, die in demselben Augenblick, als die Pariser Regierung ihr Volk mit den Armeen von Lyon und der Loire tröstet, mit wichtigen Schlägen auf die beiden Dilettantenheere niederwetterten. Am 6. sind 15,000 Mann der Lyoner Armee durch das badische Corps unter General von Degenfeld bis Raon l'Etape blutig heimgeschickt worden, und am 9. und 10. October hat die Loire-Armee in gleicher Weise bei l'Etempes (8 Meilen von Paris, zwischen diesem und der Loire) und bei Artenay (ebenfalls an der Paris-Lyoner Eisenbahn, $1\frac{1}{2}$ Meile von Orleans) ihr Theil erhalten. Daß die Schläge kräftig waren, beweisen die 2000 Gefangenen und die regellose Flucht der Franzosen. Durch diese der Deutschen ist der Rücken der Belagerungsarmee frei geworden und für das Bombardement der Riesenstadt Raum geschafft. Wir werden bald davon hören.

— Rückzug der französischen Flotte. Mit den bisherigen Nachrichten über den Rückzug der französ. Flotte steht eine Mittheilung des Generals von Ezel im

Widerspruch, wonach die Militärbehörden benachrichtigt werden, sich vor Ueberraschung zu sichern. Es ist kaum zu glauben, daß die französische Flotte, deren Mannschaften größtentheils zur Vertheidigung von Paris verwendet werden, auf abenteuerliche Unternehmungen im Norden ausgehen sollte; — sollte es aber dennoch der Fall sein, so würden die Franzosen jedenfalls von Neuem die Erfahrung machen, daß die Küste sich in vertheidigungsfähigem Zustande befinde.

— Die Theilnahme Garibaldi's und Genossen an dem gegenwärtigen Kriege, die eine Verletzung des Völkerrechts ist, wird der Bundesregierung keine Veranlassung geben, bei der italienischen Regierung darüber Beschwerde zu erheben. Würde Garibaldi aber ergriffen werden, so wäre es allerdings nicht unmöglich, daß er als Freibeuter behandelt würde.

— Zur deutschen Frage. Verschiedenen Blättern wird von München aus telegraphirt, daß Baiern seinen Eintritt in den Nordbund von einem Separatvertrage abhängig gemacht habe, in welchem Baierns Ausnahmestellung in dem Bunde genau präcisirt werde. Im Wesentlichen ist diese Nachricht wichtig, jedoch ist die nachgesuchte Ausnahmestellung keineswegs der Art, daß sie einen Dualismus im Bunde begründete, vielmehr wird dadurch nur eine größere Autonomie hergestellt, welche die Befugnisse der Centralgewalt nur erheblich modificirt.

Ausland.

Frankreich. Zur Situation. Die „Wes.-Ztg." schreibt. Die Rednerdebütaden eines Viktor Hugo sind wir geneigt als lächerlich zu betrachten. Wenn er uns allen Ernstes versichert, in dem Feldzuge von 1870 sei zwar der Sieg auf unserer Seite, aber der Ruhm auf Seite der Franzosen, so haben wir die deutliche Empfindung, einen Verückten vor uns zu haben, der nur deshalb komisch wirkt, weil er seine Tollheiten noch in zusammenhängenden Sätzen vorzutragen versteht. Das Lachen vergeht uns aber, wenn wir gewahren, daß Victor Hugo nur das ausspricht, was seine Landsleute glauben. Eine verrückt gewordene Nation ist kein komischer Anblick mehr; nur so lange wir die Symptome im Kleinen und im Einzelnen beobachten, machen sie einen spaßhaften Eindruck; in Masse werden sie zugleich widerwärtig und furchtbar. Frankreich bietet uns das Schauspiel eines Volkes dar, welches durch überspannte Eitelkeit unfähig geworden ist, den Zusammenhang zwischen Wirkungen und Ursache zu erkennen, welches mit andern Worten den Verstand verloren hat. Jene Absurdität Victor Hugo's ist, wie man mit Schrecken täglich mehr sich überzeugen muß, nicht die bombastische Hypperbel eines einzelnen verschrobenen Kopfes, sondern der Ausdruck der herschenden Stimmung, der Aufschrei des empörten nationalen Eigendünkels, dem die wohlklingende Lüge zehnmalmehr werth ist als eine heilsame Wahrheit, wenn die Wahrheit eine Demüthigung in sich schließt. Herr Russell, der Times-Correspondent im Hauptquartier des Kronprinzrn, ruft in einem seiner letzten Briefe aus: „Unglaublich, aber wahr! Die guten Bürger von Versailles, die alles in nächster Nähe ansehen, sind so fest wie von ihrem Dasein davon überzeugt, daß die Deutschen gestern rund um Paris die furchtbarsten Prügel bekommen, 15,000 Mann verloren, Kanonen und Schanzen eingebüßt haben. Sie haben mit ihren eignen Augen gesehen, daß, während diese schrecklichen Dinge sich ereigneten, im Hauptquartier und rings um Versailles tiefe Ruhe herrschte, der Kronprinz zur Jagd nach Ferrières fuhr, die preußischen Offiziere sorglos in den Kaffeehäusern saßen, aber es fällt ihnen nicht ein, deshalb an der Richtigkeit jener unsinnigen Gerüchte auch nur einen Augenblick zu zweifeln." Da hat man an einem einzelnen Falle alle Symptome einer ausgebildeten Monomanie. Die fixe Idee, daß Frankreich als große Nation par excellence nothwendig siegen müsse, beherrscht die Gemüther so ausschließlich, daß selbst der Augenschein seine Wirkung verliert. Und gerade dies ist das Kennzeichen derjenigen pathalogischen Zustände, welche man unter dem Namen „Verrücktheit" zusammenfaßt. Man ist solchen Erscheinungen gegenüber wirklich zweifelhaft, was schlimmer für einen Staat ist, das Extrem des Nationalstolzes oder das Extrem des Mangels an Selbstgefühl. Das letztere hat einst Deutschland zu Grunde gerichtet; das erstere führt jetzt Frankreich tiefer und tiefer in den Abgrund. Seitdem wir diese neueste Erfahrung gemacht haben, seitdem wir sehen, wohin eine seit Menschenaltern systematisch gehätschelte und großgezogene Selbstvergötterung ein Volk führen kann, sind wir sehr geneigt, jene deutsche Untugend der Selbstherabsetzung bedeutend milder zu beurtheilen. Sie hat uns freilich entsetzliche Schande eingebracht; sie ist auch vielleicht, vom sittlichen Standpunkte betrachtet, ebenso schlimm wie ihr Gegentheil; aber sie scheint doch bei weitem nicht so schwer heilbar zu sein wie dieses. Dem deutschen Nationalfehler haftet etwas an, was bei gehöriger Zucht zur Tugend werden kann, zur Gerechtigkeit gegen Fremde nnd zur Strenge gegen sich selbst. Der französische Nationalfehler ist eine krankhafte Verzerrung des Patriotismus, welche gerade diese Gerechtigkeit und diese Strenge gänzlich abtödtet und dadurch gefährlich für die Menschheit wird.

Provinzielles.

Graudenz, 12. Oct. (G. Ges.) Hr. Kreisrichter Fritsche hieselbst ist im vorigen Monat von den Stadtverordneten zu Bernburg einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden und die Wahl erhielt am 2. Oct. die Bestätigung des Herzogs von Anhalt.

Culm, 9. Oktober. Hr. Stadtkämmerer Schulz ist für diesmal noch nicht bis nach Frankreich gekommen, sondern von Berlin, wo er sich gehörigen Orts vorstellte, zurückgekehrt mit dem Bescheide, daß seine Verwendung in einem der occupirten Departements zweifellos, die Zeit seines Amtsantritts und der Ort seiner Wirksamkeit aber noch nicht bestimmt sind. Er ist demgemäß täglich seiner definitiven Einberufung gewärtig.

Locales.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 12. d. Mts.** Herr Kroll Vorsitzender, im Ganzen anwesend 25 Mitglieder. Vom Magistrat: Herr Oberbürgermeister Körner.

Die Brücken-Einnahme betrug im September a. c. 1265 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., oder täglich im Durchschnitt 42 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., etwas über 8 Thlr. weniger als im Septbr. 1869. — Nach Anzeige des Magistrats scheiden mit dem Jahresschluß folgende Herren aus der Stadtv.-Vers. aus: III. Abtheil. Orth, Schütze, Bartlewski, Klempnerm. Hirschberger, Herr v. Lyskowski (Letzterer durch Abzug von Thorn); II. Abtheilung Löschmann, B. Meyer, Justizr. Kroll, Justizr. Dr. Meyer; I. Abth. Werner, Appolt, Mallon, Landecker. Die Vers. nimmt hiervon Kenntniß u. wählt in den Wahlvorstand zu den bevorstehenden Wahlen die Herren Schönfeldt und Schmiedeberg. — Nach Anzeige des Magistrats ist für das laufende Jahr ein Defizit von 6500 Thlr. im Stadthaushalt zu decken. Zu diesem Zwecke beantragt der Magistrat die Ausschreibung von $33^1/_3$ Proz. der Kommunalsteuerauflage. Auf Ersuchen der Vers. hatte der Magistrat derselben eine spezielle Nachweisung der Einnahme und der Ausgabe nach den verschiedenen Etats-Titeln zugesandt. Auf Grund derseben schlug der Finanz-Ausschuß heute vor von der Ausschreibung des beregten $33^1/_3$ Proz., oder eines Drittels der früher repartirten Kommunalsteuer für jetzt ganz Abstand zu nehmen und das Resultat des Jahresabschlusses abzuwarten. Sollte alsdann sich ein extraordinärer Zuschuß als nothwendig herausstellen, so wird hierauf bei Feststellung der Kommunalsteuer p. 1871 mit Rücksicht zu nehmen sein. Wiewohl dieser Vorschlag Unterstützung fand, so vertagte dennoch die Vers. ihre Beschlußnahme in dieser Angelegenheit, um über dieselbe die Ansicht des neuen Stadtraths und Kämmerers Herrn Banke, wo möglich in nächster Sitzung zu vernehmen. — Der Pächter des Pauliner-Thurms ersucht abermals die Vers. um Prolongation seines Mieths-Kontrakts bis zum 1. April 1871, in seinem Gesuche schließlich bemerkend, daß „er im Falle der Nichtgewährung seines Gesuchs gern bereit sei auszuziehen und der Stadtv.-Vers. die sämmtlichen Einwohner (des Thurms) zur Last zu überlassen." Trotz dieser schrecklichen Willensäußerung des Besagten ist die Vers. doch so muthig ihren Beschluß vom 28. v. Mts. aufrecht zu erhalten und die Räumung des Thurmes zu verlangen. — In der Angelegenheit, die Servislast in Kriegszeiten betreffend, hat die gemischte Commission, welche zur Berathung derselben gewählt worden ist, noch keinen in allen Punkten übereinstimmenden Vorschlag gemacht. Um die Differenzen endlich zum Ausgleich zu bringen, wählt heute die Vers. eine Spezial-Commission, bestehend aus den Herren: Justizr. Dr. Meyer, Schirmer und Mrmstr. E. Schwartz, welche ein Regulativ über die Servislast in Kriegszeiten nach Maßgabe von Regulativen anderer Städte entwerfen soll. Der Magistrat wird um die Besorgung der besagten Regulative ersucht. — Der Magistrat beantragt abermals die Anschaffung von Subsellien und Schulutensilien für die Schule der Jakobs-Vorstadt. Die Vers. lehnt in Konsequenz ihres früheren Beschlusses betreffs der Unterhaltung dieser Schule den Antrag des Magistrats ab, weil sie für eine konfessionelle Schule Nichts bewilligen kann und will. — Die Vers. genehmigt die Exnexuation einer Parzelle von 3 M. 69 R. des Grundstücks Gr. Mocker Nr. 231, welche an die Eisenbahn Thorn-Insterburg verkauft ist. — Hrn. Buchbinder Westphal wird zur Lieferung des Schreibmaterials (10 R. Mundir-Papier Nr. 1 à 2 Thlr. 18 Sgr., 15 R. Concept-Papier Nr. 1 à 2 Thlr. 7 Sgr 6 Pf., 41 R. Concept-Papier Nr. 2 à 1 Thlr. 25 Sgr.) für die städt. Verwaltung p. 1871 der Zuschlag ertheilt. — Die Bedingung der Ufergeld-Erhebung, der Marktstandsgeld-Erhebung, der Chausseegeld-Hebestellen der städt. Bromberger-, Kulmer- und Lissomitzer-Chausseen p. 1871 und die zur Abfuhr des Straßendüngers p. 1871 werden ohne Aenderung genehmigt. — Die Vers. genehmigt 6 als nothwendig nachgewiesene Etatsüberschreitungen. — Die Vers. genehmigt die Verpachtuug des Rathhausgewölbes Nr. 38 auf 3 Jahre für den jährlichen Miethszins von 3 Thlr. an den Gärtner Herrn Zapalowski auf der Mocker. — Am 1. Novbr d. J. feiert die höhere Töchterschule und die Töchter-Bürgerschule ihr 50jähriges Jubelfest. Vom Herrn Director Dr. Prowe waren zu dieser Feier eine Subvention von 120 Thlr. aus der Schulkasse beantragt worden, um aus dieser Summe unter Anderem auch die Kosten der Bewirthung von 600 Schulkindern mit Kaffee und Kuchen am Nachmittage gedachten Tages decken zu können. Die Schuldeputation lehnt den Zuschuß zur Bewirthung der Kinder ab, beantragt aber, daß die quäst. 120 Thlr. zur würdigen Restauration der Aula für die Festfeier bewilligt werden. Da die bauliche Restauration zur Zeit nicht ausführbar, so beantragt der Magistrat die Bewilligung von 50 Thlr. zu den Kosten der Jubelfeier. Die Vers. bewilligt heute 25 Thlr. zur Ausschmückung der Aula für die Jubelfeier. — Die Vers. nimmt von dem Protokoll der Revision der Polizei-Büreau-Kasse am 5. d. M. Kenntniß. — Ein Gesuch des Herrn Mrmstr. Pichert u. Gen. ersucht die Vers. in dem sogenannten Philosophengang eine Petroleum-Laterne auf der Hälfte desselben aufstellen zu lassen. — Die Vers. genehmigt, daß der Bedarf an Petroleum und Licht für die städt. Verwaltung p. sem. 1870/71 durch die Kämmerei-Kasse im Ankauf aus freier Hand, weil sich so besagte Materialien am billigsten stellen, beschafft werde. — In geheimer Sitzung wurden 3 Vorlagen persönlicher Natur erledigt.

— **Lotterie.** Ziehung am 12. d. Mts. 30,000 nach Neu-Ruppin bei Thiele. 1 Gewinn zu 30,000 Thlr. auf Nr. 69931. 1 Gewinn zu 10,000 Thlr. auf Nr. 5840. 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 45076. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 59387 90331. 30 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1325 2348 4822 7721 9757 12591 17160 19807 31564 32277 34353 41342 43004 44372 46948 49417 52923 56639 58482 60379 66245 67670 68106 75287 77664 79257 79625. 84557 85376 93094.

— **Zu den Landtagswahlen.** Auch in Betreff der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause bestätigt die heutige „Prov. Corresp." unsere Mittheilungen, sie theilt mit, daß die Staatsregierung von der Einberufung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses Abstand genommen und die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause angeordnet habe, von denen die der Wahlmänner etwa am 9. Novbr., die der Abgeordneten acht Tage später stattfinden werden. Es wird sodann in derselben Notiz mitgetheilt, daß der Landtag spätestens gegen Ende Novbr. einberufen, vorher aber noch mit „Rücksicht auf die weiteren Bedürfnisse der Kriegführung" — also wohl zur weiteren Bewilligung von Geldmitteln — und auf die eingeleitete Entwickelung der deutschen Verhältnisse möglicherweise noch eine Reichstagssession stattfinden.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Oktbr. cr.

Fonds: still.
Russ. Banknoten . . . . . $76^1/_4$
Warschau 8 Tage . . . . . $76^1/_8$
Poln. Pfandbriefe 4% 69
Westpreuß. do. 4% 78
Posener do. neue 4% . . . . . $82^1/_4$
Amerikaner 96
Oesterr. Banknoten . . . . . $81^3/_4$
Italien. . . . . . $54^1/_8$

Weizen:
Oktober . . . . . $72^3/_4$

Roggen: still
loco 48
Oktbr. . . . . . $47^3/_4$
Octbr.-Novbr. . . . . . $47^1/_8$
Novbr.-Dezbr. . . . . . $49^1/_2$

Rüböl:
loco . . . . . $14^1/_8$
pro April. . . . . . $27^1/_6$

Spiritus still.
loco pro 10,000 Litre . . . . . $16^2/_{30}$
pro Novbr. pro 10,000 Litre . . . . . $16^1/_2$

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 12. October. Bahnpreise.
Weizen, frischer, heute etwas beachteter, Preise behauptet, bezahlt für bunt, gutbunt, roth, hellbunt hochbunt 120—131 Pfd. von 60—68 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Roggen unverändert, matt, 120—126 Pfd. von 41 — 45 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, große 113 Pfd. 45 pro 2000 Pfd.
Erbsen, mittlere Kochwaare 42 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer nicht gehandelt.
Spiritus $15^1/_6$, 15, $15^1/_6$ Thlr. bez.

Stettin, Montag, 12. Oct., Nachmittags 2 Uhr.
Weizen, loco 65 — 75, per October $73^1/_2$, per Oktbr.-Novbr. $72^1/_2$ per Frühjahr 71.
Roggen, loco 45 — 49, per Oct.-Nov. $46^1/_2$, per Novbr.-Dezbr. $47^1/_4$, per Frühjahr $49^1/_4$.
Rüböl, loco 14 Br., pr. October $13^3/_4$, pr. Frühjahr 100 Kilogramm $27^1/_3$ Br.
Spiritus, loco $16^1/_6$, pr. Okt. 16, per Frühjahr $16^6/_{10}$

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 1. Oktbr. 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pfd.		
	thlr	sgr	pf.	thlr	sgr	pf.
Weizen-Mehl No. 1 . . .	5	18	—	6	19	—
" " " 2 . . .	5	4	—	6	5	—
" " " 3 . . .	3	12	—	—	—	—
Futter-Mehl . . .	1	24	—	1	24	—
Kleie . . .	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl No. 1 . . .	3	22	—	3	29	—
" " " 2 . . .	3	12	—	3	19	—
" " " 3 . . .	2	12	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	4	—	3	5	—
Schrot . . .	2	20	—	2	25	—
Futter-Mehl . . .	1	24	—	1	24	—
Kleie . . .	1	16	—	1	16	—
Graupe No. 1 . . .	9	—	—	9	13	—
" " 2 . . .	—	—	—	—	—	—
" " 3 . . .	6	10	—	6	23	—
" " 4 . . .	—	—	—	—	—	—
" " 5 . . .	4	10	—	4	23	—
Grütze No. 1 . . .	5	—	—	5	13	—
" " 2 . . .	4	10	—	4	23	—
Koch Mehl . . .	2	20	—	—	—	—
Futter-Mehl . . .	1	26	—	1	26	—

Amtliche Tagesnotizen

Den 13. Oktober. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Diejenigen Haus- und Grundbesitzer, welche die am 1. October d. J. fällig gewordenen Zinsen von den auf ihren Grundstücken für die Kämmerei und die städtischen Institute eingetragenen Kapitalien noch rückständig sind, werden hiermit aufgefordert, diese Zinsen binnen acht Tagen zur Vermeidung der Klage zu bezahlen.

Thorn, den 13. October 1870.

Der Magistrat.

Nothwendige Resubhastation.

Das dem Lehrer Reinhold Brandt gehörige, in Altstadt Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 214. verzeichnete Grundstück, soll

am 11. November c.,
Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. November c.,
Vorm. 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 60 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 6. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

General-Auction.

Am 20. October cr. Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminalgebäude verschiedene abgepfändete Gegenstände, namentlich Möbel, Kleidungsstücke u. dergl. m. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 4. October 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Artushof

Sonnabend den 15. October 1870

Musikalisch deklamatorische

Abendunterhaltung

arrangirt vom Kaufmännischen Verein, unter gefälliger Mitwirkung der Herren

Schapler und Schmidt.

Billete à 7½ Sgr. sind bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Zeschke's Restauration.

Heute und an den folgenden Tagen

Concert

und Gesangsvorträge von der Familie **Hartig** aus Böhmen.

Mocker im „Goldenen Löwen".

Sonnabend den 15 d. Mts.

Ernte-Fest,

wozu die Damen per Karte durch mich eingeladen werden.

Emilie Müller.

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meiner mir von der Bleiche des Jacobs-Hospitals vom 11. zum 12. d. M. gestohlenen 15 Oberhemden [gez. J. G.] behülflich sein kann, sichere ich eine angemessene Belohnung zu. Vor Ankauf wird gewarnt.

J. Golaszewski
Gerechtestraße Nr. 122.

Sämmtliche

in hiesigen Lehr-Anstalten eingeführten

Schulbücher

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Desgl. bringe mein Lager von Schreib- und Zeichen-Materialien in empfehlende Erinnerung.

E. F. Schwartz.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

A. Josephsohn

aus Bromberg,

z. Z. Thorn, im Siemsen'schen Hause a. Altst. Markt,

empfiehlt sein großes Lager in modernen

Paletots, Mänteln, Jaquets und Jacken,

sowie einen großen

Ausverkauf

von Buckskins zu Anzügen, Kleiderstoffen, Shawls und Tüchern, Shirtings, Chiffons, Dimity's u. s. w

zu auffallend billigen Preisen.

Den Zweig-Vereinen und Privatpersonen, welche uns bisher mit dankenswerthem Eifer in unseren Bestrebungen für die Pflege unserer tapfern Krieger unterstützt haben, statten wir pflichtgemäß über unsere Thätigkeit nachstehenden Bericht ab:

An barem Gelde sind eingegangen		57,355 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.
Davon sind an den Central-Verein nach Berlin gesandt	25,000 Thlr. — Sgr.	
von uns verausgabt . . .	24,858 „ 4 „	
		49,858 „ 4 „ — „
bleiben in Kasse		7,497 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf.

Nach dem Kriegsschauplatze sind unmittelbar von uns folgende Gegenstände abgesandt, welche zum Theil geschenkt, zum Theil von uns angeschafft sind:

6600 Paar Socken, 8178 Paar Fußlappen, 3200 Paar Unterhosen, 350 leinene Hemden, 3700 wollene Jacken, 5300 Leibbinden, 141 Paar Hosen, 7 Westen, 70 Röcke, 28 Bettbezüge, 19 Laken, 122 Paar Filzschuhe, 60 Handtücher, 180 Taschentücher, 32 wollene Decken, 120 Unterlagen, 1030 Binden aller Art, 818 Kompressen, mehrere Kisten Charpie und Verbandzeug, 960 Salbenlappen, 872 Tücher, 397 Kopfnetze, 150 Häckselsäcke, 2 Ballen mit Watten, 1 Ctr. und 12 Büchsen mit Gyps, 12 Sandsäcke, 3 Lederkissen, 16 Luftkissen, 4 Gummikissen, 38 Eisbeutel, 22 Eiterbecken, 121 Schienen für Arme und Beine, 42 Irrigatoren, 26 Pincetten, 1 Pfd. Schwämme, 8 Badewannen für Arme oder Beine, 8 Gummispritzen, 60 Ellen Gummizeug für Unterlagen, 20 Fuß Gummiröhren, 2 Chloroform-Apparate, 6 Resectionsschienen, 12 Volckmann'sche Schlitten-Apparate, 6 Rollenträger, 16 Strohmeyer'sche Armkissen, 1 Kiste Citronensäure, 1 Kästchen Pfeffermünzplätzchen, 105 Fl. Fruchtsaft, 1 Kiste und 18 Büchsen Thee, 45 Pfd. Chokolade, 2 Töpfe Marmelade, 6 Pfd. Pflaumen, ¼ Scheffel Obst, 12 Kisten Biscuit, 1 Fäßchen Sardellen, 50 Pfd. Fleisch Extrakt, 50 Stück Rauchfleisch, 115 Schinken, 480 Pfd. und 1 Kiste Kaffee, 40 Ctr. und 3 Brode Zucker, 1000 Fl. Soda- und Selterwasser, 877 Pack Stearinlichte, 537 Pfd. Rüböl, 15 Ctr. Seife, 100 Ctr. Salz, 4 Fässer 25 Töpfe und 700 Pfd. Butter, 61 Ctr. Käse, 2 Fäßchen zubereiteten Senf, 30 Scheffel Zwiebeln, 10,500 Pfd. Rauchtaback, 5 Ctr. Schnupftaback, 106 Pfd. Kautaback, 60 Groß Pfeifen, 475,000 Cigarren, 70 Tonnen Bairisch Bier, 962 Fl Portwein, 427 Fl. Madeira, 230 Fl. andere Weine, 285 Fl. und 1 Kiste Liqueur, 1 Kiste Allasch, 580 Fl. Cognac, 3423 Fl und ½ Anker Rum, 5929 Quart 1630 Fl. verschiedene Branntweine, 30 Dtzd. Biergläser, 12 Dtzd. Seidel, 30 Dtzd. Schnapsgläser, 130 Dtzd. Löffel, 2 Fässer Brennspiritus.

Mit diesen Gegenständen sind noch erhebliche Ladungen der von dem vaterländischen Bezirks-Frauen-Vereine und dem vaterländischen Lokal-Frauen-Vereine hierselbst uns zum Transport überwiesener Sachen abgeschickt.

Auf dem hiesigen Bahnhofe ist eine Erfrischungs-Station für durchreisende und ankommende Verwundete eingerichtet worden.

Diejenigen, welche mit anerkennungswerther Hingebung die Ueberbringung dieser Gaben übernahmen, haben uns mit dem gerührten Danke der Empfänger auch die Bitte überbracht, in unseren Bemühungen nicht nachzulassen. Demgemäß und in Berücksichtigung unserer Verbindung mit dem Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin, sowie in Folge der dringenden wiederholten Aufforderungen dieses Comité's, wenden wir uns von Neuem an die Vaterlandsliebe und den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger mit der angelegentlichsten Bitte, durch reichliche Gaben unsere Thätigkeit weiter zu unterstützen.

Königsberg, den 11. Oktober 1870.

Der Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

von Horn, Oberpräsident, Vorsitzender. Graf zu **Dohna-Schlodien**, Rittergutsbesitzer, erster Stellvertreter. **Kieschke**, Oberbürgermeister, zweiter Stellvertreter. **Dr. Graf**, Arzt, Beisitzer. **Dr. Hensche**, Stadtältester, Schatzmeister. Graf **von Kanitz**, General-Landschafts-Direktor, Beisitzer. **Dr. Möller**, Arzt, Beisitzer. **Dr. Schrader**, Provinzial-Schulrath, Stellvertreter des Schriftführers. **Stellter**, Justizrath, Schriftführer. **Stephan**, Kommerzienrath, Stellvertreter des Schatzmeisters.

Einjährige Kieferpflanzen,

kräftig, mit vorzüglicher Wurzelbildung, werden franco Bahnhof Thorn incl. Emballage zu nachstehenden Preisen verkauft: 1—500 Schock à Schock 10 Pf.; 1—1000 Schock à Schock 9 Pf. Proben auf Verlangen. Ebenso werden Bestellungen auf die zum Anbau der Sandschollen vorzüglich sich eignende

kaspische Weide (Salix acutifolia)

angenommen und über die damit erzielten Erfolge bereitwilligst Auskunft ertheilt durch die

Forstverwaltung Wudeck (Bahnhof Thorn).

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Flensburg, Altona, Hamburg, Harburg, Antwerpen, Hull, London, Newcastle u./ Tyne unterhalte ich **regelmäßig** während der diesjährigen Schifffahrtssaison.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

---

1 möbl. Zim., part., zu verm. Neust. Markt 214.

Adolph W. Cohns Möbelhandlg.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, sehr billige Preise zu stellen. Ich empfehle daher einem geehrten Publikum neue wie auch benutzte Möbel, da ich jetzt vollständig sortirt bin.

Einen tüchtigen und soliden

Colporteur

sucht gegen angemessene Provision

Ernst Lambeck in Thorn.

Wohnung zu vermiethen Weißestr. 77.

Bei Unterzeichnetem wieder vorräthig:

Topographischer

Befestigungsplan v. Paris.

Maaßstab 1 : 76,000. Preis 3½ Sgr.

Plan von Metz und Umgegend.

Maaßstab 1 : 50,000. Preis 3 Sgr.

Reymann's Spezialkarten.

Section Metz, Verdun, Chalons, la Ferté, Paris, Nancy, Bar le Duc, Vitry, Provins, Melun à Section 10 Sgr.

Handtke, Karte von Frankreich. 10 Sgr.

Ernst Lambeck.

Feldpost-Brief-Couverts

nach dem Gutachten der General-Post-Direktion des Norddeutschen Bundes angefertigt, sind stets vorräthig

100 Stück 10 Sgr.
25 „ 3 „
1 „ 2 Pfennige

in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Portraits

Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen und vom Grafen Bismarck in Photolithochromie empfiehlt à Stück 3 Sgr.

Ernst Lambeck in Thorn.

Birnen, zum Einmachen auch zum Backen gut, sind billig zu haben.

Rohdies in Mocker.

Dom. Bielawy offerirt beste große

Speise-Kartoffeln

blaue, rothe, weiße, frei ins Haus geliefert. Bestellungen nimmt entgegen: Frau **Rosalie Neumann** Seeglerstraße Nr. 119, woselbst auch Proben zu jeder Zeit zu haben sind.

Grover & Baker's Nähmaschine wird zu kaufen gesucht

Culmerstraße Nr. 342.

Porter- und Liqueurflaschen

empfehle **O. Wolff.**

Für meine Spritfabrik und Destillation suche ich einen Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, zum sofortigen Eintritt.

W. Sultan, Thorn.

Eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, wird sofort verlangt.

Offerten nebst Preisangabe bei Frau **Ciggel,** Große Gerberstr. 270.

Wohnungen zu vermiethen.

Araberstr. 120. Bel-Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör,
1 Kellerwohnung.

Culmerstr. 338. Bel-Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör.
Getreidespeicher.

M. Schirmer.

Wohnungen mit und ohne Möbel und ein Obstkeller zu vermiethen. Auskunft ertheilt **St. Makowski,** Gerechtestraße 123.

Tuchmacherstr. 186. sind eine freundl. Wohnung sowie möbl. und unmöbl. Zimmer von sogl. zu verm.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft d. 2. Octbr. Margaretha T. d. Wagenfabrikanten Engel; — Max S. d. Handschuhmacherm. Pahlke; — Carl S. d. Invaliden Staps; — Emma T. d. Arb. Schattner; — Clara T. d. Riemerges. Zöllner.

Gestorben d. 30. Septbr. Lina Tochter des Bäckerm. Wegner; 2. Oktbr. Die Kirschnermeisterfrau Antonie Pech; 3. Die Wittwe Gottliebe Zaorski; 6. Friedrich S. d. Schuhmstr. August Schittko; — Jgfr. Emma Zeidler.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft vom 30. Septbr. bis 7. Octbr. c. Carl S. d. Töpferges. Ehlert.

Gestorben vom 30. Septbr. bis 7. Octbr. Fr. Amalie Reimer geb. Bordin.

Stadttheater in Thorn.

Freitag den 14. Oktober 1870: „Pagenstreiche", Lustspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Baron Stuhlbein: Hr. Sievers. Annelieschen, Trudchen, Käthchen: Frl. Segisser, Frl. Frohn, Frl. Böhme. Paul Husch: Fr. Blattner. Deborah: Fr. Borchard.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.